№ 4526. Dienstag, 5. November. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Bergfactor a. D. Strauch zu Zellerfeld am Harz den Rothen Adler-Orden 4. Kl., dem Pfarrer Cochlovius zu Schönwald den K. Kronen-Orden 3. Klasse, dem Lazareth-Inspector Metzig zu Brauchitschdorf den K. Kronen-Orden 4. Klasse, den Rector Henke zu Loslau und dem Lehrer Riebe zu Batzwitz den Adler der 4. Klasse desselben Ordens, dem Fuß-Gendarmen Neugebauer und dem Ober-Polizeidiener Brumm zu Altona das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Hauptmann von Hagen im Inf.-Regt. No. 88, dem Maurermeister Kessel zu Berlin und dem Gefreiten Krause im 3. Pos. Inf.-Regt. No. 58, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Geh. Ober-Finanz-Rath von Strantz zu Berlin zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Abtheilung des Finanz-Ministeriums für Domainen und Forsten zu ernennen; dem Regierungs-Rath Wiegand und dem Geh. Ober-Finanz-Rath Koch zu Cassel den Character als Geh. Regierungs-Rath zu verleihen, und die Ober-Finanz-Räthe von Eschwege, Bersch, Zaun und Schmid, so wie den Landes-Oeconomie-Rath Wendelstadt, sämmtlich zu Cassel, zu Regierungs-Räthen; so wie den Landrath Devens zum Polizei-Präsidenten in Köln; ferner den Seminar-Director Spieker in Neuzelle zum Regierungs- und Schulrath; und den Pfarrer und Schul-Inspector Hardt in Ober-Roßbach, zum Seminar-Director zu ernennen.

Lotterie.

Bei der am 4. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 136. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rt auf No. 81,963. 4 Gewinne von 2000 Rt fielen auf No. 18,364 37,703 57,405 und 75,635.

50 Gewinne von 1000 Rt auf No. 1123 1670 2017 5445 13,464 17,233 18,843 18,858 20,525 20,910 21,244 21,726 22,975 23,667 24,689 28,181 29,285 29,919 31,845 33,270 33,837 43,659 43,929 45,049 48,995 51,111 51,836 52,532 54,185 55,195 57,129 58,444 67,117 70,073 70,683 73,084 74,858 77,832 77,940 77,989 78,569 80,987 81,552 83,566 83,744 83,917 85,522 86,020 89,152 und 91,848.

51 Gewinne von 500 Rt auf No. 4156 6152 9948 10,147 12,740 13,985 15,033 17,342 18,956 19,955 20,544 21,881 24,007 28,255 28,675 31,973 32,760 33,194 34,167 34,986 35,364 36,668 38,419 38,644 45,172 45,939 46,634 48,079 48,481 51,267 53,354 54,705 58,425 59,952 59,992 61,699 63,474 66,647 67,810 69,323 69,410 70,888 72,866 80,411 80,922 81,462 82,032 82,697 83,701 82,821 und 83,466.

65 Gewinne von 200 Rt auf No. 4685 7867 8969 9677 10,099 11,135 12,435 13,787 14,610 14,915 15,882 18,266 19,111 19,649 19,972 19,982 20,507 22,499 24,699 26,036 27,050 28,357 30,211 30,651 30,905 33,749 33,750 33,991 34,015 35,209 35,469 35,883 36,677 37,145 40,650 41,193 42,434 44,470 46,218 48,556 48,839 50,359 53,195 52,421 58,869 58,981 60,979 66,536 68,162 69,350 69,790 72,557 72,687 74,881 75,439 75,893 77,147 77,721 84,675 86,653 88,208 89,220 90,755 91,553 und 94,312.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Florenz, 4. Nov. Garibaldi ist zwischen Monterotondo und Tivoli von der überlegenen Macht der päpstlichen Truppen nach heißem Kampf geschlagen. 500 Freiwillige sind kampfunfähig gemacht. Garibaldi, der unversehrt ist, wird sich, Florenz passirend, nach Caprera begeben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 4. Nov. Die Wiener „Presse" will über den Plan der französischen Politik in der römischen Frage Folgendes in Erfahrung gebracht haben: Die französischen Truppen würden vorläufig in Rom bleiben. Frankreich würde die Besetzung der römischen Provinzen durch die italienischen Truppen dulden, und aus der Vornahme einer Volksabstimmung keinen Kriegsfall machen. Durch eine in Rom zu errichtende provisorische Municipal-Regierung solle den Wünschen des Volkes Rechnung getragen werden. Die franz. Regierung sei entschlossen, in ihren Zumuthungen an die päpstliche Regierung sehr weit zu gehen, wolle sich jedoch ihrer Verantwortlichkeit möglichst entledigen. Eine Art Unterausschuß der katholischen Mächte werde das Programm aufsetzen, welches dem allgemeinen Congresse, für dessen Zustandekommen man in Paris eifrig bemüht sei, unterbreitet werden solle. Die „Presse" versichert ferner, Kaiser Napoleon habe den Frhrn. v. Beust bewogen, seinen Einfluß geltend zu machen, um die britische Regierung für diese Anschauungen zu gewinnen.

Paris, 4. Nov. „Patrie" schreibt: Aus Rom sind keine neuen Nachrichten eingelaufen. Man glaubte, daß heute ein Kampf zwischen den päpstlichen Truppen, welche aus Rom gerückt sind, und den Garibaldianern stattfinden würde. Garibaldi steht bei Monterotondo verschanzt. — Die „Patrie" veröffentlicht einen weiteren Artikel, welcher sich gegen die Politik der italienischen Regierung richtet. — Depeschen aus Florenz melden, daß in mehreren italienischen Städten Demonstrationen vorgekommen sind, welche durch die Weigerung der Regierung, auf die Plebiszite der römischen Bevölkerung einzugehen, hervorgerufen waren. —

Paris, 3. Nov. „Etendard" sagt bei Besprechung der Moustier'schen Depesche, daß Frankreich die Intervention Italiens durchaus verdamme, und fügt hinzu, es sei nicht zu glauben, daß die Erklärungen des Generals Lamarmora es ermöglichen werden, einen Punkt der Verständigung zu finden. Im Gegentheil fürchtet das Blatt, daß Italien weiter Nichts als neue und unangenehme Ansprüche erhoben habe. — „Etendard" meldet weiter: Die Königin von Neapel habe plötzlich Rom verlassen und die Gastfreundschaft des Baron v. Rothschild auf dem Schlosse Beguy (nahe bei Genf) in Anspruch genommen. — „Presse" behauptet, es seien zwei Divisionen Garde-Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestimmt, einen Theil des römischen Expeditionscorps zu bilden. Eine Division mache sich bereits fertig, nach Toulon abzugehen. Nach demselben Blatte hätte die portugiesische Regierung erklärt, an einer Conferenz bezüglich der römischen Frage nicht Theil nehmen zu wollen. — Einer Mittheilung des „Abendmoniteur" zufolge ist Frhr. v. Beust gestern Abend in London eingetroffen und wird morgen nach Compiegne zurückkehren.

Paris, 3. Nov. Die „Presse" schreibt: Wir glauben zu wissen, daß eine Unterredung, welche neuerdings zwischen den beiden Kaisern, so wie zwischen den Ministern Beust, Rouher und Moustier stattgefunden, das Resultat hatte, zu constatiren, wie bei der augenblicklichen Lage der Dinge die Interessen Frankreichs und Oesterreichs in Betreff der Entwickelung in Italien, Deutschland und im Orient durchaus gemeinsam sind. Das Wiener Cabinet will gleichfalls die zeitliche Macht des Papstes sichern. Dieselbe Uebereinstimmung besteht bezüglich des Orients. Die Politik beider Mächte ist entschlossen, das ottomanische Reich aufrecht zu erhalten; hierin liegen die Grundlagen zu einer Einigung, die außer Oesterreich und Frankreich auch England umfaßt. Wir glauben zu wissen, daß die Reise des österreichischen Reichskanzlers nach London vornehmlich mit dieser Frage in Verbindung steht. Beide Kaiser sind in gleicher Weise davon überzeugt, daß es durchaus nothwendig ist, in Europa einen Zustand gesetzmäßiger und fester Ordnung unter möglichster Wahrung des Friedens zu schaffen.

Florenz, 4. Novbr. Die „Opinione" will wissen, daß die neueste Note Moustier's früher durch den „Moniteur" veröffentlicht sei, als sie der italienischen Regierung zugestellt war. Dasselbe Blatt beklagt die schroffe Form der ersten Moustier'schen Note, auf welche die neueste Circulardepesche Menabrea's die Antwort war. Die Sprache der Berliner Blätter über die italienischen Angelegenheiten findet in der hiesigen Presse vielen Beifall.

Florenz, 3. Nov. Die Unterhandlungen mit Garibaldi dauern fort. Die Unterhändler, welche in vertraulichem Auftrage der Regierung gesandt werden, haben die Aufgabe, den General zum Rückzuge auf königlich italienisches Gebiet zu bewegen.

Paris, 3. Nov., Abds. General Dumont hat nach der „Patrie" in Rom die Offiziere der päpstlichen Garnison empfangen und ihnen seine volle Anerkennung über ihre bisherigen Leistungen ausgesprochen. Der General hat bereits die außerhalb der Stadt aufgeführten Verschanzungen in Augenschein genommen und seine Zufriedenheit mit denselben geäußert.

Toulon, 3. Nov. Wiederum ist eine weitere Abtheilung von Transportschiffen nach Civita-Vecchia abgegangen.

Stuttgart, 4. Nov. Die Kammer der Standesherren genehmigte einstimmig die Zollverträge und das Gesetz, betr. die Salzsteuer, und mit 21 gegen 6 Stimmen den Allianzvertrag mit Preußen. Gegen die Annahme des Allianzvertrages stimmten u. A. der Herzog Nicolaus von Württemberg, der Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, der Fürst von Hohenlohe-Jagstberg, der Fürst Windischgrätz und der Staatsminister a. D. v. Neurath. — Die Fürsten von Hohenlohe-Langeburg und Löwenstein-Wertheim-Freudenberg sprachen den Wunsch aus, daß Württemberg in den Norddeutschen Bund aufgenommen werden möge.

München, 4. Nov. Behufs der Errichtung von 32 Landwehrbataillonen werden gegenwärtig die Mannschaftslisten aufgestellt, welche die Wehrpflichtigen aus den J. 1836 bis 1839 nebst den Reservisten aus der Jahresklasse 1840 umfassen, welche letztere im nächsten Frühjahr eine sechsjährige Dienstzeit im stehenden Heere beendigt hat.

Kopenhagen, 4. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat die dänische Regierung von den westindischen Inseln nur St. Thomas und St. Juan verkauft, nicht aber St. Croix.

Petersburg, 4. Nov. Die Zeitung „Golos" hat wegen eines Artikels, welcher die französische Politik in Italien einem scharfen Tadel unterzog, eine [illegible]

Ratzeburg, 3. Nov. Die Ritter- und Landschaft ist zum 11. d. Mts. einberufen worden, um ein neues Münzgesetz zu berathen, welches die Einziehung der bisherigen Scheidemünze und die Einführung der preußischen bezweckt. — Reg.-Präsident Graf Kielmannsegge, welcher in der vor. Woche schwer erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Dresden, 4. Novbr. Die erste Kammer hat ihre Sitzungen begonnen. Oberbürgermeister Koch aus Leipzig stellte folgende 3 Anträge: 1) die gesetzgeberische Thätigkeit der gegenwärtigen Session auf die Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes, sowie auf die Feststellung der Gesetze, betr. die provisorische Steuererhebung pro 1868 zu beschränken; 2) nach Erledigung obiger Gegenstände die Auflösung der Ständeversammlung, so wie die Einberufung einer neuen Landesvertretung herbeizuführen; 3) die Staatsregierung zu ermächtigen, im Verordnungswege diejenigen Bestimmungen zu treffen, welche in Gemäßheit der Bundes-Gesetzgebung nothwendig geworden sind.

Dresden, 4. Novbr. Die Abgeordnetenkammer beschloß, den Antrag des Abg. Riedel auf Zurückweisung der Vorlage, betr. die

Aus der Residenz eines Depossedirten.

Bevor Friedrich Wilhelm, Hessens Ex-Kurfürst, in dem kleinen, urböhmischen Städtchen Horschowitz seinen bleibenden Wohnsitz nahm, war dasselbe in weiteren Kreisen nur als Wasserstation der böhmischen Westbahn, als Sitz des total verfallenen Nagelschmiedegewerbes bekannt. Seit einigen Monaten ist Horschowitz zum Range einer Residenzstadt avancirt und gehört somit zu den historisch merkwürdigen Punkten Böhmens.

Das Städtchen, etwa 400 Hausnummern umfassend, liegt, ungefähr eine Viertelstunde von der Bahn entfernt, auf einer leichten Anhöhe. Dichter, dunkler Fichtenwald, die „Draschowka" krönt den Gipfel der Berglehne und bildet den Beginn der ausgedehnten Forste, welche, zur „Herrschaft" gehörig, sich meilenweit nach Norden und Osten hin erstrecken. Außer Horschowitz umfassen die Besitzungen des Kurfürsten noch das große Dorf Jinetz und den Marktflecken Komorau, ersteres mit seinem weitläufigen, halb verfallenen Schlosse in einem reizenden Thale gelegen, letzteres bekannt durch seine bedeutenden Eisenwerke. Früher war der ganze Complex Eigenthum des Grafen Wrona. Wie mir in Horschwitz mehrfach versichert ward, hat der Kurfürst die Herrschaft um ein wahres Spottgeld gekauft. Die Waldungen allein decken vollständig den Kaufschilling, und dabei ist jeder Stamm nur zu 7½ Kreuzer veranschlagt. Der Depossedirte hat somit jedenfalls kein schlechtes Geschäft gemacht!

Horschowitz macht vollkommen den Eindruck einer kleinen und dabei armen böhmischen Landstadt. Sein Hauptplatz, der Ring, kennt weder Pflaster noch Planirung. Kirche, Rathhaus, zwei bis drei Kaufläden nebst einigen Wirthshäusern — das comfortabelste darunter der „grüne Baum" — bilden die ganze Staffage. Das imponirendste Gebäude ist selbstverständlich das Schloß oder, wie die wackeren Horschowitzer jetzt mit Stolz sagen, die „Residenz."

Weit mehr als der nicht sehr pompöse Wohnsitz des entthronten Fürsten — so erzählt M. Alland in der „N. fr. Pr." — interessirte mich natürlich die Persönlichkeit selbst. Seit zwanzig Jahren hatte ich den Kurfürsten nicht mehr gesehen. Damals begegnete ich ihm auf dem Perron der Hanauer Bahn in Frankfurt. In der kleidsamen Uniform seines Garde-Regiments erschien er als ein recht stattlicher Herr. Alle seine Bewegungen bekundeten das energische Temperament, wegen dessen Friedrich Wilhelm von Hessen bekannt ist. Wie ganz anders sieht er jetzt aus! Die Uniform hat dem schlichten Civilrocke Platz gemacht, das Haar ist vollkommen ergraut und die Stirne zeigt nach der Wirbelsäule hin dieselbe unerwünschte Verlängerung, welche im Schmucke der einsamen „Drei" den Todfeind des Kurfürsten characterisirt. Auch die stramme militärische Haltung ist einem bequemen laisser aller gewichen. Uebrigens ist der alte Herr noch immer sehr lebhaft, und wenn auch jene animirten Scenen, aus denen seinerzeit der „Kladderadatsch" so viel Capital schlug, dermalen nicht mehr aufgeführt werden, so soll es sich zuweilen doch noch treffen, daß Se. Hoheit der Dienerschaft die Befehle in ziemlich sonorer Weise übermittelt. Wenigstens erzählte man mir in Horschowitz, es gehe im Schlosse gelegentlich etwas geräuschvoll zu.

Da der Kurfürst seine ganze Hofhaltung, einen Theil des Marstalles ausgenommen, der erst später eintraf, mit nach Horschowitz genommen hat, so läßt es sich denken, daß eine beträchtliche Anzahl kerndeutscher Hessen plötzlich in das böhmische Städtchen hineinschneite. Die Hofdienerschaft der verschiedenen Categorien umfaßt etwa hundert Personen, die nahezu alle in dem alten Schlosse einquartiert sind. Der Hofstaat ist auf ein Minimum reducirt. Außer dem Hofmarschall und einer oder zwei Hofdamen der Fürstin sieht man keine Vertreter der obersten Rangordnung. Von den Prinzen war auch Niemand da. Das Hoflager zu Horschowitz ist somit kein allzu zahlreiches. Da in der Horschowitzer Gesellschaft sogar mit Sam Wellers „dreimillionenfach vergrößerndem Gasmikroskope" keine auch nur halbwegs hoffähige Existenz aufzutreiben ist, so sind die Herrschaften auf sich allein angewiesen. Die kurfürstliche Hoftafel zählt gewöhnlich nur sechs bis acht Couverts. Beinahe ständiger Gast derselben ist der juridische Beirath des Kurfürsten, Prof. P....ce, in weiteren Kreisen bekannt als Verfasser verschiedener staatsrechtlicher Werke und antipreußischer Flugschriften. Sein Humor, besonders wenn er ihm auf Kosten der Berliner bête noire die Zügel schießen läßt, steht bei der „Herrschaft" hoch in Gunst. Uebrigens ist Professor P....ce eine der originellsten Erscheinungen, denen man in dieser Welt begegnen kann. Man denke sich einen normal gebildeten Männerkopf auf einem Torso, der 360 rheinische Pfund wiegt. Setzt man das Pfund gleich einem geometrischen Grade, so entspricht der Umfang dieser Persönlichkeit somit genau einem Kreise. Prof. P. trägt indessen seinen übermäßigen Körperumfang ebenso gutmüthig als die Leiden des Exils. Er ist immer guter Dinge und erheitert durch seine unverwüstliche Laune die ganze Hofhaltung.

Ein characteristisches Kennzeichen des kurfürstlichen Hofhaltes ist totale Abwesenheit der Bärte. Von S. k. H. in allerhöchster Person angefangen bis hinab zum letzten Stalljungen ist auf keinem Männergesichte auch nur ein Atom von Haar wahrzunehmen. Nur der eine Leibjäger, ein schlanker hübscher Mann von etwa 22 Jahren, führt als Contrebande einen leichten dunklen Schlagschatten auf der Oberlippe. Wie es scheint, hat der Kurfürst eine unüberwindliche Abneigung gegen alle haarigen Auswüchse auf den Gesichtern seiner Umgebung, und da natürlich der Wille des Herrn hier heiliges Gesetz ist, so spielen Rasirmesser und Seife eine hochwichtige Rolle an dem Hofe zu Horschowitz.

Was die durch die Judenkrawalle des vorletzten Jahres weithin berüchtigten Horschowitzer Nagelschmiede betrifft, so könnte sich der Kurfürst, wenn er wollte, durch die Anlegung irgend einer Fabrik, z. B. einer großen Spinnerei, um Hunderte von Familien ein unberechenbares Verdienst erwerben und zum Segen der ganzen Gegend werden. Das Elend dieser Menschen ist ein namenloses. Ich habe einzelne Nagelschmiedewohnungen gesehen, in denen buchstäblich kein Stück Hausrath mehr zu finden war. Ein Haufen halbverfaulten Strohs in irgend einem Winkel, eine alte, durchlöcherte Pferdedecke und ein paar irdene Kochtöpfe bildeten die ganze Einrichtung. In den verwahrlosesten Irländerspelunken des Londoner Eastend sieht man keine so hohläugigen, ausgemergelten Menschengestalten wie hier. Der Anblick schnürt Einem das Herz zusammen!

Während meines 3tägigen Aufenthalts in der neuen Residenz hatte ich vielfach Gelegenheit, mit den „Hessen" aller Kategorien zu verkehren. Ich fand durchweg recht gebildete Leute, großentheils ehemalige Militairs. Fast alle sind be-

Kirchenvorstands- und Synodalordnung, abzulehnen und nach dem Antrage der Majorität auf eine Specialberathung einzugehen. Es wurden sodann die beiden ersten Paragraphen in der von der Majorität der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Frankfurt a. M., 4. Nov., Nachm. 1 Uhr. Matte Haltung. Amerikaner $75\frac{5}{16}$ pCt. compt., $75\frac{3}{16}$ pCt. medio, Credit-Actien $165\frac{3}{4}$, Steuerfreie Anleihe $46\frac{3}{8}$, 1860er Loose $66\frac{3}{8}$, Staatsbahn $222\frac{1}{4}$.

Wien, 4. Nov. Abendbörse. Wenig belebt, Haltung fester. Credit-Actien 176,30, Nordbahn 172,70, 1860er Loose 81,60, 1864er Loose 74,70, Staatsbahn 233,70, Galizier 209,75, Napoleonsd'or $9,97\frac{1}{2}$.

Paris, 4. Nov., Mitt. $12\frac{3}{4}$ Uhr. Träge Haltung. Nur Geschäfte in italienischer Rente. 3% Rente 67,45, Italienische Rente 44,30.

Bayern und Württemberg in der Zollvereinsfrage.

Dieselbe Kammer Württembergs, welche sich 1866 in einer Adresse gegen den Anschluß an den Nordd. Bund mit 61 gegen 25 Stimmen erklärte, hat den Allianzvertrag mit Preußen mit 58 gegen 32 Stimmen angenommen. Man glaube deshalb nicht, daß die Freunde des Anschlusses an den Norden in Württemberg bedeutend gewachsen seien. Die Erklärung Preußens, die Zulassung zum Zollverein von der Annahme der Allianzverträge abhängig zu machen, die feste Haltung des Königs von Württemberg, haben die Annahme beider Verträge zur Nothwendigkeit gemacht. Im Fall der Ablehnung standen Noth, Schutzlosigkeit und dauernde Gefahr vor der Thür. Die deutsche Partei in Württemberg ist sehr rührig, und gewinnt wohl in den Städten langsam Ausdehnung, auch in der Armee ist die Stimmung für Preußen, auf dem Lande aber ist der Bund von Radicalen, Aristokraten und Clericalen leider noch sehr mächtig.

Für die Umwandlung der Stimmung in den Massen wäre es vielleicht glücklicher gewesen, wenn ein Widerstand, wie der der Reichsräthe in Bayern, dem Volke die Folgen der Entfremdung und der wirthschaftlichen Abschließung vom Norden nahe gebracht hätte; bei einem so eigensinnigen und überklugen Volke ist oft solch ein plötzlicher Ruck der Gedanken durch die Macht der Thatsachen von heilsamer Wirkung. Die Bewegung in den industriellen Kreisen Bayerns unter den Kaufleuten, Fabrikanten und Arbeitern war massenhaft und in gefahrdrohendem Steigen. Die ganze Haltung der Reichsräthe aber, der politischen Situation gegenüber, war die selbstredende Satire auf politisches Handeln. Hr. v. Thüngen, der eine Argonautenfahrt nach Berlin gemacht hat, um sich das goldene Vließ eines bayerischen Ministerportefeuilles zu holen, aber dafür einen preußischen Korb heimgebracht hat, sprach sich nach dieser Reise ganz seltsam gegen die Deputation der bayerischen Städte aus: „Die Reichsrathskammer habe nicht gedacht, daß die materiellen Interessen des Südens so innig mit denen des Nordens verbunden seien." Wirklich nicht? Schade, daß Fürst von Leiningen, der in der Uniform als englischer Linienschiffscapitain mit jungfräulichen Segeln in den Reichsrath steuerte, nicht früher im Reichsrath saß. Vielleicht hat er von den Engländern über Deutschland gelernt, was die bayrischen Reichsräthe in Bayern nicht lernen können. Doch man hätte Ursache, noch mehr Fragen an die fragwürdige Gestalt des Hrn. v. Thüngen zu stellen. Wenn er in dem Reichsrathe versicherte: das angestrebte Ziel des bayerischen Vetos sei in Berlin nicht zu erreichen gewesen; „er habe sich in Berlin aber auch überzeugt, daß, wenn das Verlangte zur rechten Zeit und mit vereinten Kräften wäre angestrebt worden, es auch zum Ziele geführt hätte", so wären wir doch begierig zu erfahren, auf welche Thatsachen sich diese sonderbare Erfahrung gründet.

Auch anderwärts eröffnete der dunkle bayerische Reichsrathswald reizende Durchblicke in volkswirthschaftliche Ansichten der reichsräthlichen Köpfe. So giebt Hr. v. Zu-Rhein, dieser partikelreiche Reichsrath, den klugen Wink: „dem Reichsrath habe die Möglichkeit gefehlt, Opfer zu bringen, die Kündigung des Zollvereins würde allerdings große Schädigungen im Gefolge haben, und er habe nicht gehört, daß die Staatsregierung einen Credit zu verlangen die Absicht habe, um den Beschädigten eine Entschädigung bieten zu können." Eine Entschädigung für den Ruin des ganzen Handels, der ganzen Industrie von Bayern!!! Nun, bester Hr. v. Zu-Rhein, da hätte die bayerische Regierung nur gleich so viel Credit verlangen können, als die englische Schuld beträgt. Und wer hätte die Steuern für die Zinsen dieses Credits aufzubringen gehabt? Doch wohl auch die ruinirte Industrie, die dadurch entschädigt werden sollte. — Man muß wirklich bayerischer Reichsrath sein, um einen solchen Gedanken aussprechen zu dürfen. Die nationale Bewegung in Bayern und der Drang zum Eintritt in den Norddeutschen Bund wird nach diesen, dem Volke sichtlich vor die Augen getretenen Gefahren ihrer Existenz, mächtig und rasch anschwellen, und, mit der Bewegung in Baden vereint, zum Abschluß treiben. Bayern kam früher immer zuletzt. Diesmal scheint Württemberg diesen zweifelhaften Ruhm ernten zu wollen.

---

reits seit einer Reihe von Jahren am Hofe und beziehen sehr anständige Gehalte. Ein Kammerdiener z. B. erhält monatlich nahezu 100 Rt. und hat überdies gänzlich freie Station. Die übrigen Stellen sind in entsprechendem Verhältniß salarirt. Durch das hohe Agio erwächst den Leuten außerdem noch ein nicht unbeträchtlicher Vortheil, so daß sie den Schmerz der Verbannung am Ende verwinden können. Die Jüngern haben sich auch schon so ziemlich in Horschowitz acclimatisirt; einer von ihnen radebrechte sogar bereits etwas Böhmisch, was ihm nicht wenig Sympathien bei den vlastinci, d. h. Patrioten des Ortes, gewann. Die älteren, familiengesegneten Leute jammerten dagegen, daß sie ihre Kinder aus Mangel an einer Schule nicht kommen lassen könnten. Sie tragen sich mit dem Gedanken, aus eigenen Mitteln hier eine Schule zu gründen und Lehrer aus Deutschland hereinzuberufen, vorausgesetzt, daß die „Herrschaft" einen dauernden Aufenthalt in Horschowitz nehmen sollte. Durch die bevorstehende Uebersiedelung des Kurfürsten nach Prag, wo derselbe den Winter zuzubringen gedenkt, dürften die Sorgen für die geistige Bildung des Nachwuchses der kurfürstlichen Exulanten sich wenigstens theilweise beheben und unsere Czechen so vor der Gefahr einer Germanisirung der Stadt Horschowitz gewahrt sein.

Da meine Zeit beschränkt war, so konnte ich das Eintreten eines Ereignisses, welches seit mehreren Tagen die hessische Colonie und mehr noch die andern Horschowitzer aufs lebhafteste beschäftigte, nicht mehr abwarten. Dieses epochemachende Ereigniß war das Eintreffen des kurfürstlichen Marstalles und seiner berühmten „Isabellen." Ich griff also wieder zu Plaid und Reisetasche und wanderte, gefolgt von einem halben Dutzend zerlumpter Nagelschmiedkinder, nach dem Bahnhofe. Auf dem Wege dahin begegnete mir die Equipage der Kurfürstin. Das Viergespann wurde wie sonst von zwei ziegelrothen Jockeys geleitet, die Honneurs aber machten diesmal die „Ungewaschenen" in meinem Gefolge, welche sich wie hungrige Geier auf die Equipage stürzten. Ich aber dachte mit Lamartine: Ainsi tout change, ainsi tout passe, und stieg, meiner Suite ledig, die Treppen zum Stations-Gebäude hinan.

BAC. **Berlin**, 4. Nov. [Zu den Wahlen. Waldecks Rede.] Der Ausfall der Wahlen läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen. Es würde unrichtig sein, aus den bisher veröffentlichten Angaben über die Parteistellung der Wahlmänner auf einen Zuwachs der Liberalen gegen das vorige Jahr zu schließen, denn die Nachrichten stammen fast nur aus den überwiegend liberalen Städten, während sie vom platten Lande noch sehr ungenügend vorliegen. In Breslau und Berlin wird auch diesmal die Fortschrittspartei siegen, in der Stadt Magdeburg, welche 2 Abgeordnete wählt, hat die national-liberale Partei die überwiegende Majorität, in Köln haben die National-Liberalen ebenfalls Aussicht, über die vereinigten Radicalen und Ultramontanen zu siegen. Dort ist Forckenbeck aufgestellt worden, und wenn derselbe auch wegen persönlicher Verhältnisse anfänglich die Annahme eines Mandats abgelehnt hat, so hoffen wir doch, daß er den dringenden Vorstellungen seiner politischen Freunde schließlich nachgeben, und sich dem Rufe des öffentlichen Lebens nicht entziehen wird. — Dr. Waldeck hat in der Wählerversammlung des ersten Wahlbezirks in Betreff der Gewerbegesetzgebung und deren von Seiten der Regierung zu erwartenden Entwurf erklärt: „Können wir hier nicht die volle Freiheit erlangen, so müssen wir mit jeder Abschlagszahlung vorlieb nehmen". In einer frühern Wahlversammlung hat Hr. F. Duncker erklärt, im Reichstag sei der einzige Boden, um Reformen zu erlangen. Wir können uns nur freuen, daß auch bei den Führern der Fortschrittspartei eine gesunde Politik einkehrt, müssen uns aber zugleich wundern, daß diese Männer ihren moralischen Einfluß nicht benützt haben, die fortschrittliche Presse davon abzuhalten, die National-Liberalen wegen ein und derselben Politik, in der Bundesverfassung und im Reichstage die Hebelpunkte der Reform zu suchen, und der Regierung gegenüber bei der Erkämpfung von Rechten und Freiheiten auch Abschlagszahlungen anzunehmen, zu verdächtigen und ihren Charakter anzugreifen.

* Der officiöse Correspondent der „Schles. Ztg." glaubt, daß das Resultat der Wahlen für die Regierung nicht ungünstig ausfallen werde. Er sagt: „Durch den Kampf zwischen den National-Liberalen und den rein oppositionellen Elementen sind an verschiedenen Orten, namentlich im Rheinlande, conservative Wahlen ermöglicht worden." (!)

— [Zu Eisenbahn-Zwecken] wird vom Landtage bei seinem Zusammentritt eine Anleihe gefordert werden.

— [Kein süddeutscher Besuch.] Die Nachricht der „Montagszeitung", daß am hiesigen Hofe demnächst der Besuch der süddeutschen Fürsten erwartet werde, ist nach der „Kreuzztg." völlig grundlos.

Karlsruhe, 2. Nov. Dem Tel. Bureau f. N. wird telegraphirt: Die Zeitungsnachricht, daß Baden den Eintritt in den Norddeutschen Bund nachsucht, ist unrichtig, weil die Vorbedingungen dazu noch nicht erfüllt sind und die Armeeform noch unvollendet ist. (Die Neuformation der badischen Armee hat begonnen.)

Italien. [Garibaldi.] Die „Riforma" vom 30. Oct. meldet: „Der General Garibaldi hatte vorgestern sein Hauptquartier zu Casino di S. Colombo und seine Vorposten standen $2\frac{1}{2}$ Meile von Rom. Seine Truppe ist in 22 Bataillone organisirt, welche von erfahrenen Offizieren befehligt werden. Nicotera wurde gestern im Lager von Garibaldi erwartet, er bringt eine bedeutende Verstärkung. In dem Gefechte von Monterotondo fielen fünf verwundete Garibaldianer, welche in der Eisenbahn-Station untergebracht waren, in die Hände von päpstlichen Zuaven und wurden von diesen erstochen. Drei Geistliche, welche bei dem Angriffe auf die Stadt aus den Fenstern auf die Angreifer geschossen hatten und von diesen gefangen wurden, verdankten ihr Leben der persönlichen Dazwischenkunft Garibaldis."

— [Garibaldi in Monterotondo] Die Blätter theilen folgenden Brief Garibaldis an General Fabrizi mit: „Monterotondo, 26. October 1867, 4 Uhr Morgens. Die Einnahme von Monterotondo ist sicher eine der glänzendsten Thaten dieser armen und tapferen Freiwilligen. In keinem der Feldzüge, wo ich die Ehre hatte sie zu befehligen, sah ich dieselben so sehr von dem Ungemach der Nacktheit und dem Hunger bearbeitet. Und doch haben diese tapferen Jünglinge, erschöpft von Hunger und Ermüdung, heute Nacht einen schweren und blutigen Sturm in einer Weise ausgeführt, wie ihn die besten Soldaten der Welt nicht besser hätten ausführen können. Es ist 4 Uhr und wir sind Herren von Monterotondo mit Ausnahme des Palastes, in welchem sich die flüchtigen Zuaven, Antibsiner und Schweizer eingeschlossen haben. Wir haben viele Trophäen, Pferde, Waffen und Gefangene in unsern Händen. G. Garibaldi." Mit Tagesanbruch, als die Garibaldianer sich anschickten, den Palast in Brand zu stecken, übergaben sich auch die darin befindlichen päpstlichen Truppen.

— [Victor Emanuel an die Turiner.] Man schreibt der „Kreuzztg." aus Turin: Victor Emanuel, dem an der Besänftigung seiner verzogenen und störrischen Turiner viel gelegen zu sein scheint, hat den Einmarsch der Franzosen dem hiesigen Syndicus Senator Galvagno mit folgender Depesche direct angezeigt: „Florenz, Palast Pitti. Französische Truppen in Civitavecchia gelandet. Die italienischen Truppen überschritten sogleich die Grenze. Theilen Sie dies nur mit. Victor Emanuel." Der Syndicus fügte noch folgende Worte bei: „Kehre die Bevölkerung zu ihrer gewöhnlichen Ruhe zurück; habe sie Vertrauen in die Regierung des Königs und gebe sie der Hoffnung auf bessere Tage Raum. Turin, 30. Oct. 1867. Galvagno." Die so neue und außergewöhnliche Art der Mittheilung und die damit ausgesprochene Rücksicht für Turin dämpften einige Stunden lang die Aufregung.

— [Die gefangenen Legionäre von Antibes.] Die „Italie" berichtet über die in dem Kampfe bei Monterotondo gefangen genommenen Soldaten von der Legion von Antibes: Diesen Morgen (30. Oct.) kamen diese Gefangenen auf der Station der Eisenbahn in Florenz an und wurden nach einem Aufenthalte von einigen Stunden nach Livorno befördert, von wo man sie nach Frankreich einschiffen wird. Es sind zwei Hauptleute, drei Lieutenants, ein Unterlieutenant und 250 Soldaten; mehrere tragen die Medaille von 1859, ein Hauptmann das Kreuz der Ehrenlegion. Sie sind in Florenz als Deserteure von der päpstlichen Armee angekommen und werden als solche behandelt. Sie erzählen, daß bei ihrer Gefangennehmung Garibaldi ihnen gesagt habe: „Ihr habt Euch tapfer geschlagen, Ihr wäret werth, einer besseren Sache zu dienen."

Danzig, den 5. November.

* Morgen von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags findet in der Sacristei der Marienkirche die Predigerwahl statt. Zu den wahlberechtigten Gemeindegliedern gehören alle Diejenigen, welche ihre Wohnung in nachbenannten Stadttheilen haben: Breitgasse, alle übrigen Haupt- und Querstraßen, welche von dieser, der langen Brücke, der Diener- und Hintergasse (diese auch), der Reitbahn (vom Reitstall ab gerechnet) und dem Kohlenmarkte eingeschlossen werden; ferner die Ankerschmiedegasse, die Mälzergasse, die Ketterhagergasse (letztere aber nur bis zum „Gambrinus", incl.), der Krebsmarkt, die linke Seite von Neugarten (von der Stadt aus) und die Häuser der Sandgrube, rechter Hand, vom Stinkgang bis incl. des Radike'schen neuerbauten Hauses. Nur männliche Wähler, zu denen alle großjährigen Männer gehören, dürfen persönlich erscheinen; selbstständige wahlberechtigte Frauen und Jungfrauen, so wie die evangelischen Frauen von Männern andern religiösen Bekenntnisses haben ihre Stimme schriftlich durch wahlberechtigte Männer dem Wahlvorstande zu übergeben.

Die Wahl darf sich nur auf diejenigen Candidaten beschränken, welche sich zu dem erledigten Amte gemeldet und Probepredigten gehalten haben. Es sind dieselben die HH. Pfarrer Neumann, Pfarrer Reinert, Predigtamts-Candidat Karmann und Prediger Bertling. Jeder Wählende muß zwei dieser Candidaten wählen. In der gestrigen Versammlung der Gemeindemitglieder, welche unter Vorsitz des Hrn. Bankdirectors Schottler stattfand, wurde die Wahl des Hrn. Bertling einstimmig befürwortet und beschlossen, da gegenwärtig eine Aenderung der zweckwidrigen Bestimmung, nach welcher jeder Wählende zwei Candidaten nennen muß, nicht zu ermöglichen ist, folgendes gleichmäßige Verfahren inne zu halten: Alle wählen in erster Reihe Hrn. Bertling; in zweiter Reihe wird von den Wählern, deren Name mit den Buchstaben von A bis M (incl.) anfängt, Hr. Pfarrer Neumann, und von den Wählern, deren Name mit den Buchstaben von N bis Z anfängt, Hr. Pfarrer Reinert gewählt.

* [Gesellenverein.] Die in einer früheren Sitzung bereits angeregte Discussion über die Mahl- und Schlachtsteuerfrage wurde gestern fortgesetzt. Von mehreren Mitgliedern wurde die Schädlichkeit und Ungerechtigkeit dieser Steuer nachgewiesen und zugegeben, daß sie demoralisirend auf die ärmere Bevölkerung wirke, indem sie zum Schmuggel verleite. Für die Steuer sprach Niemand; es wurde nur von Einigen erwähnt, daß nach Aufhebung dieser Steuer wahrscheinlich weder das Brod größer und besser, noch das Fleisch werde billiger werden, und daß eine andere an ihre Stelle tretende directe Steuer von der arbeitenden Klasse drückender werde empfunden werden. Man beschloß endlich, den Vorstand zu beauftragen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer zu entwerfen und dieselbe in einer dazu anzuberaumenden Generalversammlung zur Annahme resp. Unterzeichnung vorzulegen. — Hr. Dr. Korn beantwortete hierauf mehrere früher eingegangene Fragen.

* [Gartenbauverein.] Die letzte Generalversammlung am 4. Nov. im Locale der Naturforschenden Gesellschaft, welcher sehr wenige Mitglieder beiwohnten, war schon deshalb nicht beschlußfähig, weil der Vorstand mit Ausnahme eines Mitgliedes fehlte, was um so mehr bedauert wurde, als nur eine recht rege Theilnahme von allen Seiten den Bestand eines derartigen Vereins sichern kann.

* [Orden.] Wie der „Staatsanz." meldet, ist dem Schlossermeister Th. Rud. Teichgräber hier das Kreuz der vierten Klasse des K. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* [Feuer.] Gestern Mittag bald nach 11 Uhr entstand auf dem Grundstücke Hundegasse No. 21 ein Schornsteinbrand, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt und über eine Stunde lang in Thätigkeit gehalten wurde, um das gänzlich verstopfte russische Rohr von dem darin befindlichen brennenden Glanzruß zu befreien. Mangelhafte Reinigung war die Ursache des Feuers gewesen.

* [Bepflanzung des Radaunendammes.] In diesen Tagen ist die Bepflanzung der äußeren Seite des Radaunedammes, vom Petershagener Thor bis zur Jesuiterkirche, beendet worden. Die Pflanzung besteht aus Ahornstämmen, welche bekanntlich in solchem Boden, wie ihn der Damm enthält, schnell fortkommen. Jedes Bäumchen hat außer einer Stütze noch eine schützende Umfassung von wildem Rosenstrauch erhalten. Wir haben diese Verschönerung eines der lebhaftesten Fußwege in der Nähe unserer Stadt, der auch vielen Spaziergängern lieb geworden, dem gemeinnützigen Sinne eines unserer Mitbürger, dem Kaufmann und Stadtverordneten Hrn. A. Prezell zu verdanken, welcher diese Anlage auf eigene Kosten hat herstellen lassen. Jedenfalls hat sich Hr. P. dadurch ein Andenken gestiftet, welches noch späteren Generationen von dem Bürgersinn eines ihrer Vorfahren redendes Zeugniß ablegen wird. Es bleibt uns nun nur noch der Wunsch auszusprechen übrig, daß nicht durch ruchlose Hände die neue Anlage beschädigt oder gar zerstört werden möge. Leider liefert uns die durch den Verschönerungsverein auf der andern Seite des Radauneufers vor einigen Jahren angelegte Lindenallee, in der manches Bäumchen durch Frevler umgebrochen oder sonst arg beschädigt worden ist, den Beweis, daß Befürchtungen in Beziehung auf die neue Anlage nicht ungerechtfertigt erscheinen. Der beste Schutz ist der des Publikums selbst!

* [Ein reuiger Dieb.] Hr. Kaufmann Klose erhielt heute einen Brief mit 92 Rt., worin der unbekannte Absender mittheilt, daß Hrn. Kl. vor 17 Jahr in der Börse diese 92 Rt. gestohlen seien, daß der Dieb Reue darüber empfunden und Hrn. Kl. die gestohlene Summe zurückstelle.

* [Lotterie.] Bei der Ziehung am Sonnabend fielen 150,000 Rt. auf No. 42,401 in die Collecte Schreiber in Breslau, 50,000 Rt. auf No. 7291 bei Böhm in Brieg, 25,000 Rt. auf No. 30,592 bei Dalcke in Stolp, 10,000 Rt. auf No. 955 bei Schreiber in Breslau, 5000 Rt. auf No. 49,908 bei Golden in Magdeburg, 5000 Rt. auf No. 50,125 bei Moser in Berlin, 5000 Rt. auf No. 91,410 bei Wiesenthal in Sagan; bei der gestrigen Ziehung fiel ein Gewinn von 5000 Rt. auf No. 81,963 bei Schreiber in Breslau.

* [Zur Wahl.] In einer Wahlmännerversammlung in Graudenz wurde gemäß dem in der Urwählerversammlung geschlossenen Compromiß zwischen Fortschrittspartei und National-Liberalen beschlossen, Hrn. Rittergutsbesitzer Römer-Groß-Schönwalde bei Lessen und Hrn. v. Hennig in Berlin zu wählen. In Dragaß (Kreis Schwetz) entschieden sich die dort versammelten Wahlmänner, den Rittergutsbesitzer Gerlich-Barkau als Candidaten aufzustellen.

R. **Briesen** (Westpr.)*) [Mord.] Seit einigen Tagen durchläuft die Nachricht von einem Verbrechen unsere Stadt und Umgegend. Der katholische Lehrer Schulz aus dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Gut Mgowo, der Gräfin Dzialowska gehörig, war am 18. v. M. hier zur Conferenz und trat am Abend, nachdem er auf eine Einladung des Pfarrers Kiewert aus Neudorf bei demselben zum Abendessen gewesen, mit seinen in der Stadt gemachten Einkäufen, bestehend aus Zeug und einigen Päckchen Cichorien, den Heimweg an. Er kehrte jedoch nicht nach seiner Behausung zurück, sondern blieb, ungeachtet aller späteren Forschungen, spurlos verschwunden. Es verbreitete sich das Gerücht, der Schulz wäre ermordet worden, was sich denn auch nach 12 Tagen leider bestätigte. Am 30. v. M. fand nämlich ein Hirtenknabe in unmittelbarer Nähe der Landstraße, etwa 1000 Schritt vom Gute, ein Päckchen Cichorien, welches als zu den Einkäufen des Schulz gehörig erkannt wurde. Bei einer hierauf von dem Inspector des Gutes und dem Lehrer Jagodzinski vorgenommenen genauen Durchsuchung des Terrains entdeckte man am Rande eines Teiches, der unweit der Straße belegen, ein zweites Päckchen Cichorien, was zu dem Verdacht Anlaß

*) Der Brief ist erst heute in unsere Hände gekommen. D. R.

gab, der Schulz könne wohl in dem Teiche selbst seinen Tod gefunden haben. Einige Fischer holten denn auch vermittelst langer Haken nach vielem Suchen den bis auf die Unterbeinkleider und Strümpfe vollständig beraubten Leichnam aus der Tiefe herauf. Dieser hatte um den Hals einen Strick geschlungen, mit einem etwa 60 Pfund schweren Feldstein belastet, und über den Vorderkopf hinweg lief eine bedeutende Wunde, die von einem Stockschlag herzurühren schien. Des Mordes verdächtig ist der Müller **Kaminski** aus Mgowo eingezogen. (Näheres mitzutheilen muß ich mir vorbehalten.)

Die Interessen des städtischen Grundbesitzes. I.

Städtische Briefe.

Von allen Bewohnern einer Stadt hat wohl Niemand größeres Interesse an dem Wohlstand und Wachsthum derselben, an der Vergrößerung ihrer Bevölkerung, an der Zunahme ihrer Wohlhabenheit und ihres Reichthums, als die Grund- und Hausbesitzer als solche. Weshalb, ist klar. Wem eine Stadt für die Verwerthung seiner persönlichen Leistungsfähigkeit oder seines beweglichen Vermögens in Folge ungünstiger Lokalverhältnisse weniger gute Chancen bietet, der kann sich davon machen und dorthin gehen, wo er bessere findet, durch diesen Wechsel den Werth und Ertrag seines Besitzthums erhalten und erhöhen. Grund und Boden und Häuser der Städte dagegen können solchen Wechsel nicht eingehen. Ihr Werth, ihre Rentabilität hängt davon ab, was sich auf ihnen und um sie herum an Cultur entwickelt. Ihnen müssen die günstigen Chancen schon entgegenkommen. Sie erhalten, sichern und vergrößern ihren städtischen Werth nur durch die Stadtgemeinde, die sich auf dem Grunde ansiedelt und wie sie weiter wächst an Zahl, Wohlhabenheit und Reichthum. Das ist eine sehr alte Erfahrung.

Wenn nun der unbewegliche Besitz in einer Stadt vor dem beweglichen darin im Nachtheil ist, daß er nicht wie dieser beliebig auf jeden andern günstigern Markt gebracht werden kann, so hat er andererseits aber vor diesem wieder den Vortheil voraus, daß ihm an seiner Stelle, an die er nun einmal von Natur gebannt ist, keine Concurrenz gemacht werden kann, wie das bei der persönlichen Leistungsfähigkeit und allem beweglichen Vermögen doch in ausgedehnter Weise von außen her möglich ist. Die Bewohner einer Stadt können sich in dem ihnen nothwendigen Raum wohl bis zum gewissen Grade beschränken. Doch hat dies eine bestimmte Grenze. Ist die Nachfrage nach Raum und Grund und Boden in einer Stadt groß und gut zahlungsfähig, dann giebt es wohl kaum einen besseren Markt in der Welt, als ihn in solchen Fällen der Grundbesitz dieser Stadt genießt. Die Preise der Quadratruthe, ja der Quadratfuße Bodens der vorhandenen Häuser, die Miethen der Wohn-, Geschäfts- und Wirthschaftsräume steigen in einer Weise, namentlich in den günstig gelegensten und begehrtesten Theilen, wie das bei wenig anderen Waaren und Leistungen sonst in der Volkswirthschaft der Fall ist. Selbst die räumliche Ausdehnungsfähigkeit der Stadt mäßigt verhältnißmäßig wenig dieses Steigen, weil namentlich ein großer Theil der städtischen Gewerbe und gewöhnlich die blühendsten und reichsten am liebsten nach den Centralpunkten des Verkehrs streben. Diesen günstigen Markt haben Grund und Boden, Häuser, Wohnungen in einer Stadt aber nur dann, wie gesagt, wenn die Bevölkerung und ihre Wohlhabenheit und ihr Reichthum in allen Theilen lebhaft emporwächst. Deshalb finden wir auch nur in den Städten, über welche eine derartige günstige Meinung herrscht, eine umfassende Speculation in Grund- und Hausbesitz.

Schon diese übrigens ziemlich auf der Hand liegende Thatsache, der innige Zusammenhang des Werthes und der Rentabilität mit der Größe und dem Wohlstande der Stadt, sollte die städtischen Grundbesitzer zu den eifrigsten Förderern aller Dinge machen, die auf die Erhaltung und Zunahme der Stadtbevölkerung, die Vergrößerung ihres Erwerbes und ihrer Wohlhabenheit, kurz mit einem Wort, auf das Wachsthum der Städte nach jeder Richtung von Einfluß sind. Aber auch alle weiteren Interessen, welche den Grundbesitzer als solchen angehen, werden davon berührt, die Sicherheit des Werthes und der Rentabilität der Grundstücke, ihre leichte und stets gute Veräußerbarkeit, die Höhe und Leichtigkeit ihrer Verpfändbarkeit, das Vertrauen des Capitals und wie viel Capital in seiner nächsten Nähe sich stets dem Grundbesitz zur Verfügung zu stellen geneigt ist. Alle Grundabgaben lassen sich leicht tragen und abwälzen, und es bietet sich überall leicht Gelegenheit zu Meliorationen des Grundbesitzes, welche seinen Werth und seine Ertragsfähigkeit weiter erhöhen und den Ertrag wirklich steigern.

Diese günstigen Rückwirkungen des Auf- und Fortblühens der Städte auf den Grundbesitz haben ein ebenso grelles Gegenbild im entgegengesetzten Falle, wenn die Städte in ihrer Entwickelung stille stehen und zurückgehen. Der Werth und die Rentabilität der Grundstücke sinkt, sie liefern nur unsichern und spärlichen Ertrag, die Abgaben und Schulden auf den Grundstücken sind eine Last und eine Quelle steter Sorge für den Besitzer; die Besitzer werden stetig ärmer; an Veräußerung ist schwer zu denken, weil die Nachfrage fehlt oder nur Spottpreise geboten werden. Meliorationen kommen nicht mehr vor, kaum daß die nothwendigen Reparaturen zur Erhaltung der Häuser vorgenommen werden und das Capital zieht sich von solchem Grundbesitz so viel wie möglich ganz zurück.

Als die Städte staatlich ganz oder theilweise selbstständig waren, die städtische Verwaltung noch ganz in den Händen der Stadtcommunen lag und sich dadurch ein gewisser ausgeprägter städtischer Partikularismus im Gegensatz zu allem übrigen Gemeinwesen herausgebildet hatte, war das Dichten und Trachten der Stadtbürger viel mehr darauf gerichtet, mit allen möglichen Mitteln die Bevölkerungs-, Macht- und Wohlstandszunahme ihrer Gemeinden zu fördern, als in unserer Zeit allgemein noch der Fall ist. Damals hatte jeder Bürger einer Stadt eine viel klarere und lebhaftere Vorstellung von der Bedeutung dieser Bestrebungen für sich selbst und seine nächsten Interessen. Die Geschichte unserer eigenen Stadt kann uns durch Jahrhunderte darüber belehren. Daß man sich früher in den Mitteln vielfach vergriff, hängt mit der Unzulänglichkeit der Bildung und Einsicht oder mit der Eigenthümlichkeit der Zeit zusammen. Unsere Verhältnisse sind andere, ebenso unsere Bedürfnisse und unsere Einsicht, wir haben also zum großen Theil ganz andere Mittel und Wege zum Ziel einzuschlagen. Nur den ausgebildeten Sinn für solche Bestrebungen und die Einsicht in ihren großen Nutzen und ihre entscheidende Bedeutung sollten wir uns von unsern Vorfahren aneignen. Dann werden alle unsere Gemeininteressen angehenden Fragen uns in einem ganz andern Licht erscheinen und vor uns werden sich Aussichten auf eine sehr große und segensreiche Gemeinthätigkeit eröffnen. Ziehen wir aus dem eben festgestellten Interesse der städtischen Grundbesitzer beispielsweise einige Schlüsse.

Vermischtes.

— [Lotterie.] Der Malz-Extract-Fabrikant Johann Hoff in Berlin hat ein Viertel vom großen Loose gewonnen.



Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 4. Novbr. **Getreidemarkt.** Getreideumsätze sehr beschränkt. Weizenmarkt durch englische Marktberichte gedrückt. pr. Novbr. 5400 Pfund 172 Bancothaler Br., 171 1/2 Gd., pr. Novbr.-Decbr. 167 1/2 Br., 167 Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfund 129 Br., 128 1/2 Gd., pr. Novbr.-Decbr. 128 1/2 Br., 128 Gd. Hafer ruhig. Spiritus ohne Kauflust. Rüböl matt, loco 24 1/4, pr. Mai 24 7/8. Kaffee ruhig, Consumgeschäft. Zink geschäftslos. — Regenwetter.

Amsterdam, 4. Novbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Roggen pr. März 293 1/2, pr. Mai 294 1/2. Raps pr. Novbr. 71, pr. Mai 75. Rüböl pr. Novbr.-Decbr. 38, pr. Mai 40.

London, 4. Nov. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen 1—2s niedriger, schleppend; feinster in Ladungen unverändert. Gerste 1s, Malz 1 1/2s, neuer Hafer 1/2s billiger. — Kaltes Wetter.

Paris, 4. Novbr. Rüböl pr. Nov. 96, 50, pr. Novbr.-Decbr. 96, 50, pr. Jan.-April 97, 00. Mehl pr. Novbr. 88, 50, pr. Nov.-Decbr. 88, 00. Spiritus pr. Novbr. 61, 50.

Paris, 4. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 67, 45—57, 50 — 67, 25 — 67, 45. Italienische 5 % Rente 44, 15. 3 % Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 475, 00. Credit-Mobilier-Actien 163, 75 (baisse). Lombardische Eisenbahn-Actien 355, 00. Oesterreichische Anleihe de 1865 328, 75 p. cpt. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 79. — Unentschlossen. Anfangs matt, dann etwas besser. Liquidationscourse: Italienische Rente 44, 25, Credit mobilier 165, 00, Lombarden 356, 25, Staatsbahn 475. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94 1/8 gemeldet.

Antwerpen, 4. Nov. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Weichend, wenig Geschäft. Raffin. Type weiß, loco 48 bez., pr. Novbr. 48 bez., pr. Decbr. 49 gefordert, pr. Janr. 50 gefordert.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Novbr. 1867.

Weizen pr. 5100 ℔. fl. 510—770.
Roggen pr. 4910 ℔., 117/8—124 ℔ fl. 497—522.
Gerste pr. 4320 ℔., kleine 109 ℔ fl. 408.
Hafer pr. 3000 ℔ fl. 246.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 510.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 20 1/2 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. November. **Bahnpreise.**

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 113/15 bis 116/17, 118—121/22/124—125/26/27—129 30/32 ℔ von 92 1/2/95/97 1/2/100/105/107 1/2/110—115/117/120—122 1/2 bis 125/127—130/132 1/2/135/137 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 116—118—120 ℔ von 83 1/2—84 1/2/85—85/86 Sgr. pr. 81 5/6 ℔.
Gerste, kleine 102/3—105/6/8 ℔ von 64/65—67/68/70 Sgr. pr. 72 ℔, do. große 108/110—112/116 ℔ von 65/67—68/70/72 Sgr. pr. 72 ℔.
Erbsen 75—80/82 1/2/85 Sgr. pr. 90 ℔.
Spiritus 20 1/2 Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen und Schnee. Wind: W.

Weizenmarkt recht flau, nur durch neue Preiserniedrigung bis fl. 15 gegen gestern, besonders für abfallende Qualität, wurden 100 Last gegen Schluß der Börse gehandelt. Bezahlt für bunt 115, 115/6, 118 ℔ fl. 600, 122 ℔ bezogen fl. 640, 124/5 ℔. fl. 690, 127 ℔ fl. 710, fl. 725, fl. 730, fl. 735, hellbunt 124 ℔ fl. 725, 126 ℔ fl. 770, hochbunt 128, 129 ℔. fl. 770, fl. 775 pr. 5100 ℔. — Roggen flau und billiger. 117/8 ℔. fl. 497, fl. 500, 118/9 ℔ fl. 502 1/2, 124 ℔ fl. 522 pr. 4910 ℔. Umsatz 60 Last. — 109 ℔ kleine Gerste fl. 408 pr. 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 510 pr. 5400 ℔. — Hafer fl. 246 pr. 3000 ℔. — Spiritus 20 1/2 Rt. bezahlt.

Königsberg, 4 Nov. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr. 85 ℔ 120/140 Sgr. Br.; bunter und rother pr. 85 ℔ 105—130 Sgr. Br. — Roggen loco pr. 80 ℔ 80/92 Sgr. Br., pr. 109/10 ℔. 83 Sgr., pr. 104 ℔ 78 Sgr., pr. 114 ℔ 85 Sgr., pr. 116/17 ℔ 86 Sgr., pr. 123 ℔ 90 1/2 Sgr. bez.; pr. Novbr. 88 1/2 Sgr. Br., 87 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 90 Sgr. Br., 88 1/2 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 ℔ 60 bis 70 Sgr. Br., kleine 60/70 Sgr. Br., 67 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔ 37/43 Sgr. Br., pr. Frühjahr 44 Sgr. Br., 42 1/2 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße pr. 90 ℔ 80/93 Sgr. Br., 88 Sgr. bez., 82/85 Sgr. pr. Schffl. bez., grüne pr. 90 ℔ 84 1/2 Sgr. pr. Schffl. bez. — Leinsaat pr. 70 ℔ fein 90 bis 110 Sgr. Br., mittel 70/93 Sgr. Br., pr. 107 ℔ 79 Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ 55/70 Sgr. Br. — Thymotheum 5/9 Rt. pr. Ctr. — Rüböl ohne Faß 11 1/6 Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 70/72 Sgr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 22 Rt. Br., 21 1/6 Rt. Gd., pr. Novbr. ohne Faß 21 5/6 Rt. Br., pr. Frühjahr ohne Faß 22 1/2 Rt. Br.

Stettin, 4. Novbr. Weizen pr. 2125 ℔. gelber 93 bis 103 1/2 Rt., 83/85 ℔ gelber Novbr. 99 1/4, 99 Rt. bez., Frühjahr 96 1/4, 96 Rt. bez. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 69 bis 75 Rt. nach Qual., Posener und Berliner Ladungen pr. Conn. 73—74 Rt. bez., Nov. 72 1/2, 72, 72 1/4 Rt. bez., 72 Rt. Gd., Frühj. 69 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr. 1750 ℔ Oderbr. 53—53 1/2 Rt. bez., Schles. u. Mährische 54—55 Rt. bez. — Hafer pr. 1300 ℔ 34—35 Rt. — Erbsen kleine Koch- 70—71 1/2 Rt. bez. — Rüböl loco 11 1/6 Rt. B., Nov. 11 1/12 Rt. bez. u. Br., April-Mai 11 1/2 Rt. Gd., 7/12 Rt. Br. — Spiritus loco ohne Faß 19 7/8, 11/12, 20 Rt. bez., Novbr. 19 1/2, 3/4 Rt. bez., Frühjahr 20 1/2 Rt. bez., Gd. und Br. — Regulirungspreise: Weizen 99 Rt., Roggen 72 1/4 Rt., Rüböl 11 1/12 Rt., Spiritus 19 5/8 Rt. — Hering, Schott. Crown- und Fullbrand 11 1/6 Rt. tr. bez. — Petroleum 7 1/6 Rt. bez.

Berlin, 4. Novbr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 88—104 Rt. nach Qual., gelb. schles. 99 Rt. bez., geld ungar. 92 1/2 Rt. bez., pr. 2000 ℔ pr. November 87 3/4—88 Rt. bz., pr. April-Mai 90 1/2 Rt. B. 90 G. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 71—72 3/4 Rt. bez., pr. November 72 1/2—3/4—1/2 Rt. bz. u. B., 1/4 G. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 49—57 Rt. nach Qual. — Hafer pr. 1200 ℔ loco 30 1/2—33 Rt. nach Qual, 31—32 Rt. bez., gering. 30 1/4 Rt. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 68—78 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr. 1800 ℔. 81—88 Rt. — Rübsen, Winter- 80—86 Rt. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 11 1/8 Rt. B. — Leinöl loco 13 5/6 Rt. B. — Spiritus pr. 8000 % loco o. F. 19 5/8—13/24 Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2 — 6 1/4 Rt., Nr. 0. u 1. 6 1/4 — 6 Rt., Roggenmehl Nr. 0 5 5/12 — 5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4 5/6 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 4. Nov. Rothe Kleesaat bei schwachem Angebot einzeln gefragt, 12, 15 bis 15 1/4 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 4. November. Wind: WzS.

Angekommen: Lemm, Rapid, Brüssel; Jensen, Wilhelmine, Marstall, beide mit Ballast. — Claussen, Julius, Malaga, Güter. — Mandoe, Anna Maria, Stockholm, Eisen, nach Hull bestimmt. — Kohne, Emilie (SD.), Stettin, Güter, nach Königsberg bestimmt.

Den 5. November. Wind: NW.

Ankommend: 1 Bark: Caroline Susanne. — 1 Bark: Friedrich Wilhelm IV. — 2 Barken. — 2 Schiffe.

Thorn, 4. Nov. 1867. Wasserstand: + 4 Fuß 3 Zoll.
Wind: W. Sturm. — Wetter: ununterbrochener Regen.

Stromab: L. Schfl.
Born, für sich, Wloclawek, Berlin, Güterbock, 20. 50 Rg. 3 40 Rübs.
Grützmacher, do., do., Danzig, Goldschmidt's Söhne, 26 30 Weiz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	329,24	+ 3,5	WzN. bewölkt, frisch.
5	8	329,49	+ 1,8	SW. stürmisch, bedeckt.
	12	329,93	+ 2,0	NW. do. Regen.

Berliner Fonds-Börse vom 4. November.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3 1/2	— —
Aachen-Mastricht	—	4	29 1/8 G
Amsterdam-Rotterd.	4 1/4	4	101 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	141 bz
Berlin-Anhalt	13 1/3	4	218 bz
Berlin-Hamburg	9	4	156 B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	218 1/4 G
Berlin-Stettin	8 1/12	4	135 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	57 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9 1/6	4	132 1/2 B
Brieg-Neiße	5 1/2	4	91 bz
Cöln-Minden	8 1/15	4	138 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2 1/3	4	73 1/4 3/4 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	4 1/2	4 1/2	85 1/2 bz
do. do.	5	5	89 1/2 bz
Ludwigsh.-Berbach	10 2/3	4	149 1/4 B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	183 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 1/2 bz
Mainz-Ludwigshafen	7 3/4	4	125 B
Mecklenburger	3	4	71 1/2 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	88 1/4 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	80 1/2 G
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4 2/3	4	94 1/2 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3 1/2	195 bz
" Litt. B.	12	3 1/2	167 1/4 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	126 3/4-27 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	69 1/4 bz
Rheinische	6 1/2	4	114 3/4 bz
do. St.-Prior.	6 1/2	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	25 1/2 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	75 3/4 G
Stargardt-Posen	4 1/2	4 1/2	93 3/4 G
Südösterr. Bahnen	7 1/2	5	90 1/2-3/4 bz u G
Thüringer	7 2/3	4	127 1/4 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13 1/3	4 1/2	149 et bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160 G
Pom. R. Privatbank	5 4/5	4	90 et bz u G
Danzig	8	4	110 1/2 et bz
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7 1/2	4	99 G
Magdeburg	5	4	87 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 3/8 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107 1/4 et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	71-70 1/2-71 bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4 1/2	97 bz
Staatsanl. 1859	5	102 1/8 bz
Staatsanl. 50/52	4	89 1/2 bz
do. 54, 55, 57	4 1/2	97 bz
do. 1859	4 1/2	97 bz
do. 1856	4 1/2	97 bz
do. 1853	4	89 1/2 bz
do. 1867	4 1/2	97 bz
Staats-Schuldſ.	3 1/2	83 1/4 bz
Staats-Pr.-Anl.	3 1/2	115 1/4 bz
Kur- u. N. Schld.	3 1/2	79 G
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4 1/2	97 1/8 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3 1/2	75 3/4 bz
do. neue	4	86 3/4 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3 1/2	77 1/4 G
do. "	4	83 1/2 bz
Pommersche "	3 1/2	75 3/4 B
do. "	4	87 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3 1/2	— —
do. do.	4	85 bz
Schlesische "	3 1/2	83 bz
Westpreuß. Pfdbr.	3 1/2	76 bz
do. neue "	4	82 1/2 bz
do. neueste "	4	82 bz
do. do. "	4 1/2	90 3/4 bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90 1/2 bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 1/2 bz
Posensche "	4	89 1/2 B
Preußische "	4	89 1/2 bz
Schlesische "	4	91 1/2 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	45 1/2 B
do. Nat.-Anl.	5	52 3/4 bz
do. 1854r Loose	4	58 G
do. Creditloose	—	68 1/4 G
do. 1860r Loose	4	66 3/8 bz
do. 1864r Loose	—	41 bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	59 bz
do. do. 6 Anl.	5	75 bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do.	3	50 3/4 bz
do. do. 1864	5	86 1/4 G
do. do. 1862	5	85 5/8 bz
do. do. 1864 holl.	5	84 1/2 B
Russ.-Poln.Sch.-O.	4	62 1/2 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 1/4 G
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 1/2 B
Amerikaner	6	75 3/4 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	28 3/8 bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 2. Novbr.

Amsterdam kurz	3	143 1/8 bz
do 2 Mon.	3	142 5/8 bz
Hamburg kurz	2 1/2	151 1/2 bz
do. 2 Mon.	2 1/2	150 7/8 bz
London 3 Mon.	2	6 24 bz
Paris 2 Mon.	2 1/2	81 1/4 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81 3/4 bz
do. do. 2 M.	4	81 1/4 bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99 5/8 G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	7	93 bz
do. 3 M.	7	91 3/8 bz
Warschau 8 Tage	6	84 3/8 bz
Bremen 8 Tage	4 1/2	110 7/8 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B. m.R. 99 7/8 bz	Napol. 5 13 1/2 bz
- ohne R. 99 3/4 bz	Lsd'r. 112 G
Oest. östr. W 82 1/4 bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 1/2 b
Russ. do. 84 1/2 bz	Gold ℔ 468 G
Dollars 1 12 1/8 G	Silber 29 25 bz

Heute ¾1 Uhr früh Morgens wurde meine gute Frau **Emilie, geb. Zebrowski,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden. (9189)

Danzig, den 5. November 1867.

Theophil Stolz.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut. (9199)

Wehlau, den 3. November 1867.

Kreisrichter **Moser** und Frau.

Gestern Nachmittag verstarb plötzlich mein langjähriger Freund **August Zeiser** aus Nürnberg. Im Namen seiner entfernten Familie widme ich diese Nachricht allen Freunden und empfehle sein Andenken der rücksichtsvollen Theilnahme aller Wohlmeinenden. (9234)

Königsberg, den 4. Novbr. 1867.

Friedrich Krüger.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. November 1867 ist am 4. November 1867 in unser Firmenregister eingetragen, daß die von dem Kaufmann **James Mac Lean** zu Danzig geführte Firma:

James Mac Lean

(Firmen-Register No. 642) erloschen ist.

Danzig, den 4. November 1867.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

(9196) v. Grodbeck.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. ist am 4. November 1867 die zu Danzig unter der Firma

Carl Wallisch

bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Wallisch** zu Danzig in unser Firmenregister unter No. 738 eingetragen worden.

Danzig, den 4. November 1867.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodbeck. (9195)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. November 1867 ist am 4. November 1867 in unser Handelsregister unter No. 737 die zu Danzig unter der Firma

L. O. Kaemmerer

errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Ottomar Kaemmerer** zu Danzig eingetragen worden. (9194)

Danzig, den 4. November 1867.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodbeck.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, ist so eben eingetroffen:

Shakespeare's dramatische Werke nach der **Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung,** sorgfältig revidirt, theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten, herausgegeben durch die **Deutsche Shakespeare-Gesellschaft** (12 Bände in gr. 8. à 20 Sgr.), 1. Bd. (9193)

Privat-Turncursus für Knaben.

Anmeldungen werden im Turnsaal der Feuerwehr des Mittwochs u. Sonnabends von 3–4 Uhr erbeten. Honorar für den Winter 2 Thlr. (9219)

H. Schubart, städt. Turnlehrer.

Lotterie in Frankfurt a./M.

von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.

Original-Loose

1. Klasse. Ziehung den 11. December.

1/8 Loos	1/4	1/2	1/1
15 Sgr.	Rt. 1.	Rt. 2.	Rt. 4.

Die Gewinne der von uns entnommenen Loose letzter Lotterie, resp. **die Freiloose** zur neuen Lotterie sind von heute ab in Empfang zu nehmen.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Römische u. deutsche Violin-, Viola-, Guitarre-, Cello- und Contrebaß-**Saiten** empfiehlt

G. O. Rosalowsky,

Glockenthor No. 7.

Den Herren Wiederverkäufern und Hakenbüdnern empfehle ich hierdurch mein **Zwirn-Geschäft.** (9209)

G. O. Rosalowsky,

Glockenthor No. 7.

Schwarz und weiß drellirte **Acten-Seide** (und Zwirn) empfiehlt

G. O. Rosalowsky,

Glockenthor No. 7.

Meine erwartete Zufuhr von **Trauben-Rosinen, Malaga-Feigen, Citronen** und **Weintrauben** ist heute per „Julius", Capt. J. Classen, eingetroffen und werde ich in den nächsten Tagen die in Nota habenden Aufträge bestens effectuiren. Auch bitte ich um fernere Ordres. (9226)

Carl Schnarcke.

Französische Goldfische

in schöner reiner Waare, sowie die dazu gehörigen Gläser, Kescher und Consols von 10 Sgr. bis zu 8 Rt., empfiehlt in großer Auswahl (9217)

Robert Werwein,

Langebrücke No. 5,

zwischen dem Grünen- und Brodbänkenthor.

Ein oder zwei anst. gebild. **Herren** finden v. gl. od. später **im Mittelp. d. St.** bei einer gebildeten Familie angenehme und **freundliche Wohnung,** 1 Tr. hoch nach vorn, je nach Wunsch mit od. ohne Möbel, Kaffee, Bedienung u. Heizung. Gef. Mld. unter No. 9210 in der Exped. d. Ztg.

Langebrücke. **Hôtel „Drei Kronen."** Heiligegeistthor.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die Restauration **Hôtel „Drei Kronen"** übernommen habe. Indem ich mein Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums empfehle, verspreche ich bei guter, aufmerksamer Bedienung, **welche von mir ganz neu engagirt worden ist,** die besten Speisen und Getränke bei soliden Preisen.

Danzig, den 5. November 1867.

(9207) **A. J. Jaglowitz.**

Petroleum-Prober,

sowie alle andern Prober empfehlen in bester Auswahl

Bormfeldt & Salewski, vorm. C. Müller,

Jopengasse No. 40, am Pfarrhof.

(9229)

Neuester Preis-Courant

der

Berliner Papierhandlung, Lederwaaren- und Photographie-Album-Fabrik

von

Louis Loewensohn. (8301)

Niederlagen

Danzig, Langgasse No. 1. — Königsberg in Pr., Altstädtische Kirchenstraße No. 24.

Couverts.

100 Brief-Couverts, gelbe, Postgröße, à 2½, 4 u. 5 Sgr.
100 do. feine weiße 3, 6 u. 7 Sgr.
100 do. größere für Geldsg. à 9, 10 u. 11 Sgr.
100 do. coulеurt oder gefüttert 8 u. 9 Sgr.
Couverts in allen Größen, auch mit Leinwandfutter.

Postpapiere.

24 Bog. Octav-Postpapier m. Namen, weiß oder coul. 2 Sgr.
24 „ Quart-Postpapier, weiß 2½, 4 u. 4½ Sgr.
24 „ „ blau 2½, 3 u. 4 Sgr.
Jeder beliebige Name wird bei Entnahme von 5 Buch gratis geprägt.

Siegellack.

16 Stangen zu 1 Pfd., Brieflack 8, 11 u. 13½ Sgr.
16 „ „ rother 6 u. 6½ Sgr.
8 „ „ brauner Packlack 4½ Sgr.
Siegellacke in allen Farben.
Bei Entnahme von 5 Pfd. gewähre auf obige Preise noch 5% Rabatt.

Stahlfedern.

144 fein geschliffene, in Cartons 2½ u. 3½ Sgr.
144 Correspondenzfedern 4–6 Sgr.
144 bester Qualität 7½, 9–10 Sgr.
Englische Federn in allen gangbaren Nummern.

Formulare.

100 Prima- oder Sola-Wechsel 4 u. 6 Sgr.
100 Quittungen oder Anweisungen 4 u. 6 Sgr.
100 Rechnungen auf Schreibpapier in Fol. 8 Sgr.
100 „ „ in Quart 4 Sgr.
100 „ „ in ⅙ 3 Sgr.
110 „ „ in ⅛ 2½ Sgr.

Photographie-Album,

elegant gebunden von 5 Sgr. pro St., in Leder von 7½, 12½, 15 Sgr. u. s. w.

Postmarken-Album,

mit Papierbezug 5 Sgr., Callico 7½ Sgr., Leder 12½ Sgr.

Schreib- und Poesie-Album,

in Leder- und Callicoband von 12½ Sgr.

Schreibmappen,

in Papier, Octav 2 Sgr., Quart 3 Sgr. p. St. in Callico von 17½ Sgr., mit Einrichtung 25 Sgr., in Leder von 1⅙ Thlr. bis zu den feinsten.

Portemonnaies,

von 1 Sgr. in Beutelform, ganz in Leder von 3, 4, 5 Sgr. bis zu den elegantesten.

Cigarren-Brieftaschen und Visites,

in größter Auswahl zu jedem Preise.

Notizbücher.

à Stück 8 Pf., 1¼, 2, 3, 4 bis 10 Sgr. Feinste in Leder mit geschloss. Taschen 11, 14 u. 17½ Sgr.

Studentenmappen,

ganz von Leder, 11, 13 und 15 Sgr.

Schultaschen

für Knaben und Mädchen in Leder von 12½ Sgr. p. St.

Damen-, Markt-, Tour-, Eisenbahn-, Kamm-, Bank-, Tresor- und Reise-Taschen

in größter Auswahl zu ähnlich billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

So eben traf ein und ist zu haben:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch pro 1868.

Mit 50 Illustrationen von W. Scholz. Preis 10 Sgr.

Auch in diesem Jahre wird der Kalender durch gesunden Humor, frische Laune und Geist allen Denen, die Sinn dafür haben, eine angenehme Erheiterung bieten.

In Danzig vorräthig bei (9176)

L. G. Homann, Jopengasse No. 19,

Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Gesammt-Ausgabe von Theodor Mügge's Romanen.

Nunmehr vollständig in 33 Bänden.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theodor Mügge's Romane.

30. Band: König Jakob's letzte Tage. Ein Roman. 2. Aufl. 8. Brosch. 1/2 Thaler.

31.–33. Band: Der Prophet. Historischer Roman aus dem Bauernkriege. 3. Aufl. 3 Bde. Brosch. 1½ Thaler.

Die ersten 29 Bände enthalten: **Der Chevalier** 3 Bde. — **Toussaint** [illegible] Bde. — **Erich Randal** 4 Bde. — **Afraja** 3 Bde. — **Tänzerin und Gräfin** 3 Bde. — **Die Vendéerin** 2 Bde. — **Weihnachtsabend** 1 Bd. — **Arvor Spang** 2 Bde. — **Verloren und gefunden** 2 Bde. — **Die Erbin** 1 Bd. — **Der Voigt von Sylt** 2 Bde. — **Der Majoratsherr** 1 Bd.

Die Kritik hat die Vorzüge dieses Schriftstellers schon so oft in das richtige Licht zu stellen gesucht, daß es in der That nur das Bekannte wiederholen und das längst Anerkannte bestätigen heißt, wenn wir die Schönheit der Darstellung, die Vortrefflichkeit des Stils, vor Allem jedoch die sittliche Reinheit, vor welcher Alles, was der zu früh vollendete Mügge geschrieben, durchdrungen ist, als die Eigenschaften hervorheben, um deretwillen es aufrichtig zu wünschen ist, daß seine Werke noch mehr, als schon geschehen, in die Hände des Volkes kommen möchten. — Der billige Preis und die saubere Ausstattung der vorliegenden Gesammtausgabe sollen diesen Zweck möglichst fördern.

In Danzig vorräthig in der

L. Saunier'schen Buchhandlung (A. Scheinert),

(9133) Langgasse No. 20, nahe der Post.

Eine große Sendung

Ausschuß-Porzellan

erhielt so eben und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig zu den billigsten Preisen.

Robert Werwein,

Langebrücke No. 5, (9218)

zwischen dem Grünen- und Brodbänkenthor.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Deutler,** dritter Damm No. 13.

Petroleum-Lampen

Stobwasser Fabrikat, erhielt aufs Neue in großer Auswahl und empfiehlt zu billigsten Preisen (9216)

Robert Werwein,

Langebrücke No. 5,

zwischen dem Grünen- u. Brodbänkenthor.

Holländ. Heringe, Neunaugen, astrach. Perl-Caviar, russ. Schotenkerne und Teltower Rüben empf.

(9227) **Carl Schnarcke.**

Neunaugen, Fetten Räucherlachs, Russische Sardinen, Astr. Perl-Caviar, Aalmarinaden, Kräuter-Anchovis,

sowie alle feineren Sorten frische Fische, welche die Saison gerade darbietet, versendet

(9180) **C. A. Mauss.**

Delicat geräucherte Fettheringe à 1 Sgr. empf. **Alex. Heilmann,** Scheibenritterg. No. 9.

Die Versendungen von frisch gerösteten Neunaugen, in verschiedener Größe, bei billigster Preisnotirung werden nach wie vor ununterbrochen fortgesetzt.

Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Diesjährigen schönen Magdeb. Kirschsaft empfiehlt per Anker 4 Thlr. 15 Sgr., im Oxhoft billiger (9206)

E. H. Nötzel, am Holzmarkt.

Frischen Astrachauer Caviar, russ. Sardinen in Pikles, Kräuter-Anchovis, frisch geröstete Neunaugen, frische Kieler Sprotten, empfiehlt (9202)

Langgasse und Breitgasse **Robert Hoppe.**

Delicate Dillgurken in Fässern und schockweise à 13 Sgr. per Schock, offerirt

(9203) **L. A. Janke.**

Neunaugen in schöner fester Waare à Schock 2 Thlr. verpackt, offerirt

L. A. Janke.

Frische Kieler Sprotten, Astrach. Caviar, Neufchateller Käse, Hamburger Rauchfleisch, Gothaer Cervelat-Wurst, Pumpernickel

empfiehlt (9190)

A. Fast, Langenmarkt 34.

Böhmische Linsen, Astrach. Schoten und conservirtes Gemüse in Blechbüchsen

empfiehlt (9191)

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Vorzügl. **Peccoblüthenthee** à ℔ 1 Rt., Vanille 3 St. 2½, 4, 5 Sgr., geröst. Cacaobohnen u. Thee, s. w. a. Kräut. u. Thees, **Gélatine, Rhabarber,** vorzügl. rein **Graves** à 6 Sgr., **Franzwein** 12½ Sgr., **Alt. Bordeaux** roth 20, weiß 20, 25 Sgr., **vorz. alte Rheinweine** 20, 25 Sgr., Madeira 1 Rt., **Rum, Cognac, Arac** 15 u. 20 Sgr. ꝛc. empf.

Langgasse No. 83. (9208)

Franz Feichtmayer.

Eb. bil. u. beste **Stearinlichte** a. d. F. v. Motard & Co. 5 Sgr. 6 ₰, 6 Sgr. 6 ₰ a. Kron- und Tafellichte en-gros billiger. Langgasse 83.

Geld auf Wechsel in jeder Höhe zum billigen Disconto vergiebt (9214)

P. Pianowski, Poggenpfuhl No. 22.

Güter und Mühlengrundstücke weiset in der Nähe Danzigs nach

P. Pianowski, Poggenpf. 22.

Ein altes im Mittelpunkt der Stadt belegenes reinliches Geschäft soll unter günstigen Bedingungen abgetreten werden. Reflectanten, welche eine Anzahlung von 1500 Rt. zu leisten im Stande sind, belieben ihre Adresse sub No. 9205 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Ein tüchtiger **Conditorgehilfe,** gegenwärtig noch in Condition, wünscht hier oder außerhalb Danzigs sogleich eine Stelle. Gef. Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9201.

Ein gut empfohl. gebild. junges Mädchen, w. schneidern k., sucht am liebst. a. d. Lande e. neue Stelle z. Gesellschaft u. Hilfe d. Hausfrau. Ausk. Fleischerg. No. 85, 1 Tr. (9204)

Zuckau, den 14. statt den 7. d. M.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 7. d. M., Vortrag des Hrn. Apotheker **Helm** über: Einiges aus der Naturgeschichte der mikroscopischen Pilze". Vorher von 6–7 Uhr Bibliothekstunde. (9221)

Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, d. 6. Nov. (II. Abonnem. No 13): **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 6. Nov. **Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft ꝛc.** Anf. 6 Uhr.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich im Auftrage der Rhederei des Schiffes „Maria", bisher geführt vom Capt. **H. Jacobs,** — einen etwaigen Frachtabschluß desselben nicht anerkenne, — wenn derselbe nicht von mir unterschrieben und genehmigt ist. Ich warne gleichzeitig Jeden, dem Capt. Jacobs für Rechnung des Schiffes „Maria" Etwas zu borgen, da weder das Schiff noch die Rhederei dafür haftet. (9181)

Danzig, den 4. November 1867.

H. G. Heyen,

als Bevollmächtigter der Rhederei.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.